

3p

A



2/130
130

Der Mikro-Organismus

der

Gonorrhoeischen Schleimhaut-Erkrankungen

„GONOCOCCUS—NEISSER“

VON

DR. ERNST BUMM

PRIVATDOCENT AN DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG.

Mit 4 lithographischen Tafeln und 1 Tafel in Lichtdruck.

Zweite ergänzte und vermehrte Ausgabe.



q. 31-1592

WIESBADEN.

VERLAG VON J. F. BERGMANN.

1887.

A

Das Recht der Uebersetzung bleibt vorbehalten.

Druck der Thein'schen Druckerei (Stürtz) in Würzburg.

V o r w o r t.

Die folgende Arbeit ist hervorgegangen aus einem mehrjährigen, durch äussere Umstände allerdings einige Male unterbrochenen Studium der gonorrhoeischen Schleimhauterkrankungen und des ihnen eigenthümlichen Mikroorganismus, des *Gonococcus* — Neisser.

Nachdem ich an der damals noch' unter Geheimrath v. Rinecker's Leitung stehenden Klinik für Syphilis der hiesigen Universität Gelegenheit gehabt hatte, mich durch eine grosse Reihe vergleichender Untersuchungen normaler und pathologischer Schleimhautsecrete zu orientiren und zugleich von der Wichtigkeit der Neisser'schen Entdeckung für die Lehre vom gonorrhoeischen Contagium zu überzeugen, ermöglichte es meine Versetzung an das geburtshülflich-gynäkologische Institut und die bereitwillige Unterstützung meines Chefs und hochverehrten Lehrers, des Herrn Geheimraths v. Scanzoni, meine Prädilectionsstudien in ausgedehntem Maassstabe wieder aufzunehmen und auf einem neuen, nahezu un bebauten Felde fortzusetzen.

Die gonorrhoeischen Erkrankungen beim Weibe sind ein Capitel, welches bislang von der Syphilidologie ebenso stiefmütterlich behandelt wurde, wie von Seite der Gynäkologen. Einer exacten wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiete fehlte vor Allem eine objective Basis, ein sicheres und zugleich einfaches Hilfsmittel, um die virulente Natur des Schleimhaut-

leidens erkennen und sich in jedem Falle über die Contagiosität des Fluor albus, jenes vieldeutigsten aller Symptome, ein zutreffendes Urtheil bilden zu können. Gerade deshalb aber und um so dringender, je mehr sich die Ueberzeugung Bahn brach, dass die gonorrhoeische Infection eines der wichtigsten ätiologischen Momente schwerer Erkrankungen der Genitalien und ihrer Adnexe überhaupt darstellt, war Veranlassung gegeben, ein Kriterium, wie es in dem Nachweise des Neisser'schen Coccus gefunden zu sein schien, aufzugreifen, auf seinen wirklichen Werth zu prüfen und auszubeuten.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend und in der Erwägung, dass der Mikroorganismus der Gonorrhoe bis jetzt eine zusammenfassende und einheitliche Beschreibung nicht gefunden hat, vielmehr die vielfach in Journalen und Zeitschriften zerstreuten Angaben über ihn sich zum Theil direct widersprechen, habe ich es unternommen, eine Darstellung des Gonococcus und seiner Beziehungen zur specifischen Schleimhauterkrankung zu geben. Eine solche durfte sich naturgemäss nicht auf das weibliche Urogenitalsystem beschränken, sondern musste vor Allem noch die Urethra des Mannes und die Conjunctiva in das Bereich ihrer Betrachtung ziehen.

Als ein ganz besonderes Bedürfniss hat sich mir dabei die Vornahme histologischer Studien herausgestellt, welche allein im Stande sein konnten, über das nähere Verhältniss der Mikroorganismen, die wir zunächst ja nur im krankhaften Secret zu Gesicht bekommen, zu den Vorgängen im erkrankten Schleimhautgewebe selbst und damit über das eigentliche Wesen des gonorrhoeischen Processes Aufschluss zu geben. Ein glückliches Zusammentreffen von Umständen, welche mich in den Besitz einer ausreichenden Anzahl von Präparaten aus allen Stadien der blennorrhisch entzündeten Bindehaut setzten, gestattete mir auch nach dieser Richtung das Verhalten des Gonococcus zu verfolgen. Die Resultate dieser Untersuchungsreihe habe ich

um so ausführlicher in Wort und Bild schildern zu müssen geglaubt, als das Material dazu aus selbstverständlichen Gründen schwer und immer nur spärlich zu bekommen ist.

Würzburg, 8. Februar 1885.

Ernst Bumm.

Vorwort zur zweiten Ausgabe.

Erneute und in grösserem Maassstabe während des letzten Winters angestellte Versuche haben endlich dazu geführt, auch für den Gonococcus eine Methode der Reincultur zu finden, welche es gestattet, diesen Mikroorganismus auf künstlichem Nährsubstrat in beliebig vielen Generationen fortzuzüchten. Da das durch die Culturen gewonnene reine Material weiterhin noch zu Untersuchungen über die Lebenseigenschaften und die pathogenen Fähigkeiten der Coccen verwerthet werden konnte, darf ich mich wohl zu dem Glauben berechtigt halten, dass durch die im IV. Capitel dieser Monographie niedergelegten neuen Beobachtungen nunmehr alle jene Bedingungen vollständig erfüllt sind, welche die heutige Wissenschaft zum Nachweis der bakteriellen Natur einer Krankheit mit Recht fordert, und dass — im Grossen und Ganzen wenigstens — unsere Kenntnisse über die Biologie der Mikroben der Gonorrhoe bis zu dem Ende gefördert sind, welches bei den jetzt zu Gebote stehenden Mitteln überhaupt erreichbar ist.

Wenn somit auch nach dieser Seite hin ein gewisser Abschluss erzielt zu sein scheint, so bleibt doch noch um so mehr auf klinischem Gebiete zu thun übrig, wo man die Früchte mühsamer Forschungen über die Aetiologie und Pathogenese der gonorrhoeischen Erkrankungen einzuheimsen kaum erst den Anfang gemacht hat. In dieser Beziehung verdienen die im